

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Bernhardstraße
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 158.

Mittwoch, 11. Juli 1894, Abends.

47. Jahrg.

Für jedes voneinander ertheilte oder zu Abende mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biweliächerlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla; den Ausgabestellen, sowie am Schalter der neuen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabertages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewöhr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Befanntmachung.
Auch im laufenden Jahre sollen Beiträge aus dem Bezirk überwunden zu den Verpflegungskosten für in Tiefenanstalten untergebrachte Personen und zu den Erziehungskosten für in Nettungshäusern befindliche verwahrloste oder der Verwahrlosung ausgesetzte Kinder gewährt werden. Beigefügte, bis zum

15. August 1894

ander eingesendete Gefüche sind Seiten der betreffenden Ortsvereinverbände entsprechend zu begründen und hierbei Namen und Alter der in Pflege befindlichen Personen, die Namen der Anstalten, in denen sich die betreffenden Personen befinden, sowie die im Jahre 1893 aufgewandten Verpflegungs- und bezüglich Erziehungs-Beiträge anzugeben und bezüglich zu belegen.

Großenhain, am 9. Juli 1894.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilndi.

A. 157. D.

Befanntmachung,

die Ablagerung von Steinen, Schutt und dergleichen an den Ufern und im Inundationsgebiete der Röder und deren Nebenflüssen betrifft.

Für den hiesigen Bezirk werden hierdurch nachstehende strompolizeiliche Anordnungen erlassen, bez. unter Hinweis auf die Befanntmachung vom 9. Januar 1892 No. 8 des Riesaer Amtsblattes eingehüft.

1. Die Ablagerung von Erde, Lehm, Sand, Bruchschutt, Abraum und Abfällen aller Art auf und an den Ufern, bez. im Bett der sämtlichen Mäderflüsse, der Promnitz, der Hopfenbach, der Glasbach, der Döllnitz und der Jahnbach wird hiermit untersagt.
2. Die Abschüttungen von Steinmaterialien und schweren Schottmassen an abrissigen und unregelmäßigen Uferstellen bedürfen, ebenso wie jeder andere Ufer- oder Dammkanal, der Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft und ist solche unter Vorlegung eines deutlichen Bauplanes einzuholen, bei der Ausführung sind die von der Königlichen Straßen- und Wasserbau-Inspektion zu ertheilenden Vorschriften genau zu beachten.

Zurückschreibungen gegen diese Anordnungen werden nach § 366 No. 10 bez. 366a des Reichsstrafgesetzes mit angemessener Geldstrafe bis 150 M. resp. Haft bestraft.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 7. Juli 1894.

v. Wilndi.

Tn.

C. 1747.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Carl Gottlob Adolf Mann eingetragenen in Radewitz gelegenen Grundstücke als:
a) Fol. 17 des Grund-, Nr. 27, 118, 372 und 380 des Flurbuchs, sowie Nr. 21 des Brandkatasters für Radewitz, bestehend in Wohn-, Stall-, Scheunen- und Holzschuppengebäude, Riesenhochwald, Feld, Wiese mit Graben und
b) Fol. 87 desselben Grund- und Nr. 146 und 398 des Flurbuchs, bestehend in Riesenhochwald und Feld, beide Grundstücke nach dem Flurbuche 6 Hektar 57,0 Ar groß, mit 68,75 Steuerinheiten belegt, und geschnitten zu a) auf 7650 Mark — Pf., zu b) auf 3010 Mark — Pf., sollen an hiesiger Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und es ist der 20. August 1894, Vormittags 10 Uhr als Anmeldetermin.

ferner

der 8. September 1894, Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin.

sowie

der 20. September 1894, Vormittags 10 Uhr als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realsberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden. Eine Übersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses

Dörfliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Juli 1894.

— Heute Mittag 12 Uhr fand, einem im Stadtvo- ordneten-Kollegium mehrfach gehörten Wunsche entsprechend, in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Klöper und des Herrn Stadtbauamtes Böckau die Eröffnung der auf Her-

stellung für den Neubau des Hauptgebäudes der hieselbst zu errichtenden Schlachthofanlage erforderlichen Erd-, Mauer-, Zimmer-, Steinmetz-, Eisenguss- und Eisenwalzgarb. abgegebenen Submissionsofferten im hiesigen Stadtbauamt statt. Es hatten sich hierzu jedoch der Herren Submittenten resp. deren Vertreter eingefunden. Herr Bürgermeister Klöper konstatierte zunächst, daß die Siegel der verschlossen abge-

benen Offerten unerlegt, und vor Bekanntgabe der Gesamtsumme jeder Offerte, daß in derselben dem Auge auffallende bzw. verdunkelte Korrekturen nicht enthalten waren. Die Anzahl der auf Gesamtlieferung resp. Ausführung abgegebenen Angebote betrug 9 und zwar waren dieselben abgegeben von den Herren: Baumeister F. W. Fritzsche mit 51274 M.R. 60 Pf., Baumeister G. Mor. Förster mit 43154 Mark

Amtsblatt

Bernhardstraße
Nr. 20

der Königliche Amtshauptmannschaft

72 Pf., Baumeister M. Dr. Helm mit 40660 Mark 70 Pf., Architekt G. G. Reinhardt mit 38359 Mark 30 Pf., Baumeister G. Nitsch mit 38095 Mark 87 Pf., Architekt L. Zander mit 36750 Mark 82 Pf., Architekt W. Naumann mit 36682 Mark 57 Pf., Baumeister G. L. Schneider mit 36649 Mark 21 Pf., Baumeister Dr. Sauer mit 36375 Mark 28 Pf. — Die Vergabeung dieser Eisenerungen resp. Ausführung erfolgt nach vorheriger Prüfung der öffentlichen seiten des Stadtbauamtes durch den Stadtrath in der morgen Nachmittag stattfindenden Rathskirche.

— Der für heute angekündigte Kiderabend des Gesangvereins „Amphion“ zur Erinnerung an das am 10. und 11. Juli 1869 abgehaltene Sängerspiel des Sängerbundes des Weißer Landes findet lt. Anzeige bestimmt im Stadt-park statt, da die Colonade gegen etwaiges Regenzeitliches Schutz gewährt. Alle Freunde des deutschen Männergesanges sind zu der kleinen Erinnerungsfeier willkommen.

— Die am Montag stattgefundenen Plenarversammlungen des Gewerbevereins war nur von kurzer Dauer. Zunächst fanden, unter Leitung des Herren Vorsitzenden H. Barth, die Neuwahlen für die statutengemäß ausscheidenden Ausstauschmitglieder statt und wurden die Herren Thalheim, Moritz Richter, Voig, Siebler, Hänsel, Kramer, Weber, Köstner und Schneidemeister Bischöflich wieder- und Herr Seilermeister Bergmann neuwählt. Ebenso wurde gewählt Herr Bergmann in die Festdeputation, Herr Auktorator Müller in den Bibliotheksausschuss und Herr Mechanicus Gründberg in die Rechnungsprüfungskommission. Neu aufgenommen in den Verein wurden 2 Mitglieder.

— Die Anstreicherarbeiten insl. der erforderlichen Putzarbeiten am oberen Schulhaus an der Rostaniestraße hierseit sind vom Stadtrath dem Malermeister Herrn W. Schulz zu dem in seiner Submissionsausschreite abgegebenen Preise von 827 Mark zur Ausführung übertragen worden. — Den vom Stadtbauamt beantragten und von beiden städtischen Kollegien bewilligten, von ersterem auf 170 Mark veranschlagten Beichenschrank wird nach stadtähnlichem Beschlusse Herr S. Klossel zum Preise von 135 Mark anfertigen.

— Der Gefangenviere „Amphion“ veranstaltet nächst Sonntag einen Ausflug nach der schönen Nachbarstadt Meissen. Die Abfahrt erfolgt mit Dampfschiff Vormittag 3, 11 Uhr. Nach Ankunft in Meissen ist zunächst ein Spaziergang in Aussicht genommen, während um 4 Uhr eine gesellige Zusammenkunft mit dem Gefangenviere „Immergrün“ in der Gräfenburg oder auf dem Burggässle stattfindet, wobei gewiß manches Lied erllingen wird. Ohne Zweifel werden die Theilnehmer an der Sängerschaft einige recht angenehme Stunden in dem geselligen Meissen verleben und bleibt nur zu wünschen, daß auch der Himmel dazu ein freundliches Gesicht macht und sich nicht grau in grau malt.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sontag verübte der 21 Jahre alte, aus Riesa gebürtige, schon vielfach und zum Theil mit sehr erheblichen Vorstrafen belegte Handarbeiter Richard Emil Peichel in dem Parterre eines Hinterhauses an der Kirchgasse hierseit einen Einbruchdienstahl dadurch, daß er eine Fensterscheibe zerdrückte, den Fensterflügel öffnete und durch die entstandene Öffnung in das Zimmer, eine Sattlerwerkstatt, stieg. Der Dieb mußte sich allerdings mit der Mitnahme eines minderwertigen Herrenjackets begnügen, da er andere wertvolle Objekte nicht vorfand und die vorhandenen Sattlerwerze ihm jedenfalls nicht zu Nutzen waren. Durch Eindrücken der Scheibe hatte sich der Thäter den Arm verletzt und die aufgefundenen Blutspuren führten zu seiner Ermittelung und Verhaftung. Er ist bereits dem Kgl. Amtsgericht zur Aburtheilung zu geführt.

— Nachdem vorgestern früh das 2. Feld-Art.-Reg. Nr. 28 das Barackenlager bei Zeithain verlassen, um in seine Garnison Pirna zurückzukehren, hat nunmehr das 1. Feld-Art.-Reg. Nr. 12 aus Dresden das Barackenlager begangen und hält ab morgen ab seine Schießübungen auf dem Schießplatz ab.

— Die Entnahmen zur Königl. Altersrentenbank in Dresden (Landhaus- und König-Johannstraße) sind im Monat Juni d. J. besonders hohe gewesen. Es gingen in 467 Einlagen 422974 M. bei der Bank ein, ein Resultat, welches seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. April 1892 noch in keinem Monate erreicht worden ist. Die Einlagen brauchen auf einmal nicht mehr als 1 M. zu betragen und können bis zur Erreichung der Höchstrente von 2000 Mark beliebig oft und zu jedem Markbetrag wiederholt werden. Die Renten der Altersrentenbank sind fest und vom Staat garantirt.

— Die Wettkünste für das 8. Deutsche Turnfest sind soeben erschienen. Es wird je eine Kraft- und eine Schwungübung am Barren und Neck vorgeschrieben, eine Schwungübung am breitgestellten Pferde (Schwingel) und ein Sprung am langgestellten Pferde. Außerdem hat der Wettkämpfer an jedem Geräthe eine Kürübung zu turnen. Im Ganzen sind es also 9 Übungen an 3 verschiedenen Geräten. Dazu kommen 3 vollständliche Übungen, dieses Mal Hochsprünge, Schnellhangeln und Gewichtheben mit beiden Händen. Nur wer in allen Übungen Gutes leistet, hat Aussicht auf einen Preis. Angemeldet sind gegen 900 Turner, von denen immer ein Theil nach Belohnung der Übungen zurücktritt.

— Am 1. April nächsten Jahres tritt der Kammerstiel Bahnsekretär in Kraft und erhalten denselben in erster Linie die jetzigen Eisenbahnsekretäre, während von genanntem Zeitpunkt an alle diejenigen in einzelnen Directionsbezirken vorhandenen zahlreichen Anwälter für Eisenbahnsekretäre zu Eisenbahnsekretären befördert werden, welche schon länger als 12 Jahre auf ihre Besoldung warten. Gleichzeitig sollen aber auch alle jüngeren Anwälter auftrütteln. Den Betriebssekretären soll es gestattet sein, noch nachträglich die für Eisenbahnsekretäre vorgeschriebene Prüfung vor einer am 1. April nächsten Jahres in Hannover ins Leben tregenden Prüfungskommission abzulegen. Da die Gehälter der Eisenbahnsekretäre wesentlich höher als die der Betriebs-

sekretäre normiert sind, so dürfen viele der letzteren von dieser Vergünstigung Gebrauch machen. Die später zur Anstellung kommenden Bureau-Diktare erhalten den Titel Bureau-Assistenten.

— Am 28., 29. und 30. Juli findet in Plauen i. B. der Bundestag des Sächs. Radfahrer-Bundes statt, an dem sich auch Mitglieder des hiesigen R. B. „Adler“ beteiligen. Auf der Tagesordnung steht auch die Berathung des Ortes, an welchem im nächsten Jahre das Bundesfest abgehalten werden soll. Vermuthlich kommt Riesa oder Oschatz in Frage.

* Brix. Die gegenwärtige Woche umfasst für unsere Kirchengemeinde drei seltene, seit Jahren hier nicht vorgekommene Feiern. Vorigen Montag fand unter großer Theilnahme der Gemeinde die Doppelhochzeit zweier Schwestern statt, und künftigen Sonnabend werden zwei würdige Ehepaare des Kirchspiels ihre goldene Hochzeit feiern.

* Hirschstein, 10. Juli. Fast kein Jahr vergeht jetzt, wo nicht ein großer Eichbaum hier ein Opfer des Blitzes würde. Bei dem heute Mittag ausziehenden, nur wenige Minuten anhaltenden Gewitter fuhr ein Blitz in eine der auf der Parkseite, seitwärts von der Weißer Straße freistehenden schönen Eichen. Der ferner gebliebene, mit mächtiger Krone versehene Stamm wurde bis tief in die Erde hinein mitten entwurzelt und vollständig nach abgeschält; die Rinde lag stückweise im Kreise herum gestreut.

* Zomaysch, 9. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

* Ostrau. Am hiesigen Bahnhofe ereignete sich vorgestern, Montag, Vormittag 11 Uhr ein bedauerliches Unglück. Der Knecht des Gutsbesitzers Wolf in Niederwitzschwitz hatte auf dem Güterboden Getreide abgeladen und fuhr, da wegen baldiger Ankunft des Riesaer Güterzuges die Barriere der Beförderungsstraße abgesperrt war, den unter der Eisenbahnbüberbrückung hindurchgehenden Weg aus dem Bahnhofsgebiet heraus.

Als das Geschirr an die Überbrückung heran kam, fuhr gerade der Güterzug oben vorbei und die Pferde scheuten beim Anblick und Setze desselben und gingen nach dem Dorfe zu durch. Der Geschirrführer scheint den Halt auf dem Wagen verloren zu haben und ist abgestürzt, während die Pferde in der Nähe der „Laube“ eingefangen wurden. Es wurde sofort nach dem Geschirrführer gesucht und derselbe in der Nähe des Hauses des hiesigen Arztes auf der Straße aufgefunden. Er lag bereits im Sterben, der Wagen war über ihn hinweggegangen und hatte der Berungslücke mehrere Arme und Beinbrüche erhalten. Der Tod trat alsbald ein.

* Dresden, 11. Juli. Das Jubelfest des Gustav-Adolf-Vereins fand heute Mittag mit einer Versammlung im Gewerbehaus seinen Abschluß. Daraan schloß sich ein zahlreich besuchtes Festmahl auf dem Kgl. Belvedere. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Bernstadt gewählt.

* Dresden, 10. Juli. Die Hilfe eines Dienstmannes, das heißt die eines Kindes, ist niemals zu unterschätzen. Dies beweist folgender Borgart. Am Freitag saß beim Vogelschießen im „Zimmergrün“ auf der Bauplatzstraße ein Kaufmann, der sich am Schießen beteiligte, bevor aber die Reihe an ihn gelangte mit anderen Schießkollegen einen landesüblichen Satz in Scne setzte. Fortuna war ihm nicht hold, er verlor fortwährend. Da wollte es der Zufall, daß sein Marthelfer herbeieilte und ihn aufforderte, schnell nach Hause zu kommen, da ein lukratives Geschäft in Aussicht stünde. Er mußte einen Eisengießermann beim Spielen stellen und fand einen solchen in der Person eines Dienstmannes, dem das Glück bei Weitem günstiger war. Als der Kaufmann zurückkam und mitteilte, ein schönes Geschäft sei perfekt geworden, über gab ihm der Dienstmann einen annehmlichen Spielgewinn! Für diese schwere „Dienstleistung“ empfing derselbe außer einem kräftigen Trunk Wein seinen zugesagten Obolos. Es wäre nicht zu verwundern, wenn der betreffende Dienstmann bei einer gewissen Sorte Scne-Spieler eine gesuchte Persönlichkeit würde. Mancher lernt ja nie!

* Bittau, 9. Juli. Am Sonntag Nachmittag sprang ein 17jähriges Mädchen, das von Bittau einen Ausflug in das Neiherthal unternommen hatte, unterhalb der Demminischen Restauration in Rosenthal in den Fluß, nachdem es sich zuvor mit einem Tuche die Augen verbunden hatte. Der zufällig des Weges kommende Fabrikarbeiter Böhmer aus Rosenthal konnte zwar die unselige That nicht hindern, sprang aber kurz entschlossen nach und vermochte die Lebensmüde noch rechtzeitig ans Ufer zu bringen.

* Pirna. Allgemeines Aufsehen erregte die am Montag Nachmittag beim hiesigen Amtsgericht unter Gendarmerie-Begleitung mittels Leiterwagens erfolgte Einbringung von neun Ziegelarbeitern aus der Umgebung, welche sich bei einer am vergangenen Sonntag stattgefundenen Slandalaffaire des rohesten Gehabens schuldig gemacht hatten. Schon seit Wochen herrschte unter den Einwohnern von Friedrichswalde und Umgebung nicht geringe Aufregung wegen der sich allwöchentlich wiederholenden Krawalle und Schlägereien, ausgeführt von in der Ziegelei dafelbst beschäftigten Arbeitern aus Schlesien und Preußen, ohne daß es bisher gelungen

war, die Mödelführer dingfest zu machen. Am vergangenen Sonntag hatte sich nun Abends ein Trupp nichtssagender Arbeiter zusammengetan, um nach ihren Aussagen den „Kaffee-Cachsen“ einmal das Fell zu gerben. Der Ausführungsort ihres Vorhabens war der benachbarte Gasthof zum Laurich, woselbst die Theilnehmer an dem dort veranstalteten Fechtvereins-Bergnügen durch das Auftreten der Tumultuanten alsbald in frecher und herausfordernden Weise belästigt wurden. Nachdem alle gütlichen Verbiuste um Herstellung der Ruhe gescheitert, entfernten sich einige Mitglieder genannten Vereins, was für die Excedenten sofort die Gelegenheit zur Ausführung ihres Vorhabens gab, indem sofort sechs der robusten Menschen zwei den Gasthof verlassende jüngere Arbeiter überstießen und darunter zurücktraten, daß dieselben blutüberströmten im Restaurationslokal Schlag suchen mußten. Nicht befreit durch die Ausführung dieser Schandthat, drangen hierauf die Unbolde, mit Stäben bewaffnet, in die Gaststube und richteten ihren Angriff hauptsächlich auf einen dort befindlichen Arbeiter. Derselbe flüchtete hinter das Buffet; durch die nach ihm geführten Schläge wurde er aber doch arg verletzt, wobei die Wütheriche gleichzeitig eine ziemliche Anzahl aufgestapelter Flaschen und Gläser in Stücke schlugen. Die mit anwesenden Gäste suchten durch Thüren und Fenster das Weite, wodurch dann der Wirthin nach erfolgter Entleerung der Räume endlich die Möglichkeit geboten wurde, die Thüren des Gasthauses abzuschließen. Dem Bergnügen folgte dann noch eine weitere Rohheit, indem die Excedenten auf dem Nachhausewege einen der das Gut Laurich besitzenden drei Brüder in der Annahme, daß dies ein Theilnehmer der Vereinsfestlichkeit im genannten Gasthof gewesen sei, mit den Worten: „Du Hund, Dich schlagen wir tot!“ überstießen und ihn in übelster Weise zurücktraten, so daß derselbe nach seiner Behauptung gebracht werden mußte. Am Montag vollzog sich nun durch mehrere Gendarmen die Festnahme von neun der Hauptbeteiligten.

* Brix. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

* Brix. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

* Brix. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

* Brix. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

* Brix. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

* Brix. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

* Brix. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

* Brix. Gestern Abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Messer Bahnhofsgänge ein Vorfall, der leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Kurz vor 7 Uhr fuhr das Geschirr eines Gutsbesitzers aus Bischofswerda in rasendem Tempo die Messer Chaussee hinab der geschlossenen Bahn-Barriere zu. Der Führer des Geschirrs hatte vollständig die Gewalt über das Pferd verloren. Dasselbe raste in die geschlossene Barriere hinein und zerbrach diese. In demselben Augenblick fuhr der von Riesa kommende Zug vorbei. Ob es dem Wuthe des Bahnwärterstrau zu verdanken ist, die sich in diesem Augenblick mit ausbreiteten Armen vor das Pferd stellte oder dem Umstand, daß die eine Hälfte der Barriere sich gegen das Kinnmet des Pferdes gestemmt hatte, — kurz das Pferd blieb stehen und die Insassen des Gesährts, drei Damen und zwei Herren kamen mit dem Schrecken davon. Als der Zug vorbei war, raste das Pferd wieder in wilder Flucht weiter, so daß die zahlreichen Passanten auf der Straße mehrfach genötigt waren, Sicherheit in den angrenzenden Fluren zu suchen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Nr. 158.

Mittwoch, 11. Juli 1894, Abends.

47. Jahrg.

Tagesgeschichte.

In der nationalen Presse wird der Beschluss des Bundesrates, betr. die Zulassung der Redemptoristen, zumeist als eine Kapitulation vor dem Ultramontanismus bezeichnet. Zur Sache wird der „Köln. Blg.“ noch ergänzend gemeldet, daß auch der Orden vom „Heiligen Geist“ (Weiße Brüder) von dem Jesuitengesetz ausgenommen worden sei. Ob diese Meldung ganz richtig ist, oder ob es sich nur um die Erlaubnis für die „Weißen Brüder“ handelt, in Trier eine Erziehungseinrichtung für ihre in den deutschen Kolonien zu entsendenden Angehörigen handelt, muß abgewartet werden. Ohne Weiteres werden nun zunächst die Redemptoristen in Bayern und vielleicht auch in einigen katholischen Preußens ihren Einzug halten. Selbstverständlich verpflichtet der Bundesratsbeschluß keine Regierung, die Redemptoristen zugelassen; sie können nur zugelassen werden. Ob dies geschieht, liegt im Erwissen jeder einzelnen Regierung. Die Regelung der Ordensfrage ist belanglos Sach der Einzelstaaten, nicht des Reiches; nur mit dem Jesuitenorden und den ihm verwandten Kongregationen wurde eine Ausnahme gemacht. Aber wenn nun auch viele oder wohl gar die meisten deutschen Regierungen Bedenken tragen werden, die Redemptoristen zugelassen, so werden sie von dem Ultramontanismus bestimmt werden und man wird das erbauliche Schauspiel erleben, daß die Ultramontanen bei diesem Sturm in den Einzelstaaten auf den hohen Bundesrat sich berufen. Es sollte uns wundern, wenn wir nicht auch in Sachsen in Wölde dieses erbauliche Schauspiel erleben. — Aus Berlin wird dem „B. L.“ über den Bundesratsbeschluß noch geschrieben: „Die Redemptoristen sind also zugelassen und der vielgewandte bayerische Kultusminister Dr. Müller wird seine Rechnung bei dem Handel finden. Ob auch die Reichsregierung, das ist eine Frage, die man für ein bestimmtes Vorhaben in der nächsten Reichstagsession nicht mit Ja und im Allgemeinen — insfern man annimmt, daß die Interessen des Reiches mit denen der Reichsregierung zusammenfallen — mit einem bestimmten Nein beantworten kann. Darüber, daß der Ultramontanismus durch das Zugeständnis nicht zufrieden und friedlich gestimmt wurde, haben sich Diejenigen, die etwas Anderes erwarten, die Gewissheit aus der „Köln. Volkszeitung“ holen, welches Blatt deducirt, die Zulassung der Redemptoristen bedeute das Geschäft eines diesem Orden zugefügten schweren Unrechts“, welches das weitere Bekennen nach sich ziehen müsse, daß mit dem ganzen Jesuitengesetz ein Unrecht begangen worden sei.

Deutsches Reich. Die nationalliberale Partei schenkte Rudolf v. Bennigsen zu seinem 70. Geburtstag einen Ehrenkreis aus Ebenholz mit Silber- und Email-Einlagen, ferner 6 silberne Leuchter. Der Finanzminister Dr. Miquel brachte dem Jubilar seine Glückwünsche als Freund und Privatmann dar. Unter den Gratulationen befanden sich u. a. Glückwünsche von dem Großherzog von Baden und dem Herzog von Coburg und Gotha. Die Musikkapellen des Hannoverschen Jägerregiments Nr. 73 und des 10. Feldartillerieregiments brachten ein Ständchen dar, wobei der Domchor mehrere Lieder sang.

Wenn eine Nachricht des „B. L.“ aus Altona sich bestätigen sollte, so stände dem Reichstagswahlkreis Pinneberg-Glimshorn eine neue Erhöhung bevor. Das genannte Blatt erhält nämlich folgende Mitteilung: „Dem in der Stichwahl zum Reichstagsabgeordneten gewählten Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, Biggarstorfer v. Elm, soll es unmöglich sein, seine deutsche Nationalität nachzuweisen, da sein Vater ein geborener Däne war und sich nicht naturalisierte.“ Infolge dessen ist er, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, ebenfalls ein Ausländer.“

Wenn die Bereitung des Nordostseekanals durch Mitglieder des Bundesrats der neuen Wasserstraße selbst und den dazu gehörigen großartigen Kunstdämmen gilt, so hatte die Reise des preußischen Ministers für Landwirtschaft an den Kanal des Zweck, sich an Ort und Stelle über die Folgeeinrichtungen zu unterrichten, zu welchen der Kanal im Interesse der Landwirtschaft der von ihm durchschrittenen Landesteile Anlaß giebt. Es liegt in der Natur der Sache, daß eine neue, das ganze Land durchquerende Wasserstraße von den Abmessungen des Nordostseekanals tief einschneidende Rückwirkungen auch auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse haben muß. Was die schädlichen Wirkungen anlangt, welche theils durch die wirtschaftliche Trennung bisher aneinander grenzenden Gelände, theils in der Aenderung des Grundwasserstandes herbeigeführt werden, so werden sie im wesentlichen bei dem Grunderwerbe ihren Ausgleich theils durch Geldentzündung, theils durch die Herstellung von Nebenanlagen gemäß § 14 des Enteignungsgesetzes gefunden haben. Indem aber mit dem Kanal ein neuer überaus leistungsfähiger Empfänger für die Abwasserung des von ihm durchschnittenen Geländes gewonnen wird, eröffnet sich auch die Möglichkeit wertholler Verbesserungen der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Dies gilt namentlich von den großen Moortümern, welche der Kanal durchschneidet; hier wird durch planmäßige Entwässerung sich eine für die Landeskultur wichtige, umfassende Melioration durchsetzen lassen. Anregungen zur Bildung entsprechender Genossenschaften auf der Grundlage des Wasser- genossenschaftsgesetzes vom 1. April 1879 sind bereits gegeben und die Reise des Ministers für Landwirtschaft erfolgte wesentlich zu dem Zwecke, sich an Ort und Stelle betreffs der geplanten genossenschaftlichen Meliorationen über die Sachlage zu unterrichten.

Die „Nordd. Allgem. Blg.“ schrieb dieser Tage: „Das

Sozialistengesetz ist nicht von der Regierung aufgehoben, sondern außer Acht gelassen, weil der Reichstag im Jahre 1890 eine Vorlage der verbündeten Regierungen, die eine Erneuerung und teilweise Änderung des dem Ablauf zugehenden Sozialistengesetzes vorschlug, ablehnte.“ Dazu bemerkten die „Darm. Nachr.“: „Das ist, rein äußerlich betrachtet, zutreffend; thatsächlich aber wäre das Sozialistengesetz in irgend einer Form verlängert worden, wenn der Willen dazu bestanden hätte und Fürst Bischoff vor der Entscheidung zu Anfang des Jahres 1890 nicht auf künftige Weise so lange in Friedensruh festgehalten worden wäre, bis es für ein erfolgreiches Eingreifen zu spät war. Dafür ist der Reichstag nicht verantwortlich.“

Frankreich. Ein als gemäßiges Organ bekanntes Blatt, das „Petit Journal“, das von Millionen Franzosen gelesen wird, schreibt bezüglich der Begnadigung der beiden französischen Spione: „Wir bemerken, daß die Gefangenen deutscherseits zu gleicher Zeit und in gleichen Wiaze sich vertretenen, wie mir unserer Wiedererhebung unsere materielle und moralische Kraft wächst. Nur die Starken erlangen Gefälligkeiten und Beachtung ihrer Rechte, um welche die Schwachen umsonst flehen.“ Im Übrigen will das „Petit Journal“ und mit ihm ein großer Theil der französischen Presse in dem Kaiserlichen Gnadenact nur das Beispiel der freidlichen Rückgabe Elsass-Lothringens sehen, bis zu dieser Rückgabe aber um so fester auf den Revancheforderungen bestehen, denen die Franzosen die „neuste Nachgiebigkeit“ des deutschen Kaisers zu verdanken glauben. Mit der Rückgabe Elsass-Lothringens werden sich die Herren aber dann doch gedulden müssen.

Dänemark. Zur silbernen Hochzeit des dänischen Kronprinzen, die Ende Juli stattfindet, veranstaltet die Stadt Kopenhagen große Festlichkeiten. Nicht nur die Stadt selbst, sondern auch die Brücken und der Hafen werden illuminirt, Feuerwerk abgebrannt und Musikaufführungen auf verschiedenen öffentlichen Plätzen in Aussicht genommen. Am 28. d. M. findet ferner eine allgemeine Krönungsfeier statt und eine Umfahrt des Kronprinzen Paars wird erwartet.

Aus Amerika,

Über die Zustände im Aufstandsgebiete, bringt das Sleuter'sche Bureau folgenden ausführlicheren Bericht: Der Gouverneur von Illinois, Altgeld, hat am 7. ein langes Telegramm an den Präsidenten Cleveland gesandt, in welchem er das Recht des Letzteren beanstandet, Bundesstruppen nach Illinois zu schicken. Der Gouverneur bittet, das Militär zurückzuziehen. Präsident Cleveland hat darauf erwidert: „Es ist noch immer meine Überzeugung, daß ich meine Befugnisse nicht überschreite, sondern nur meine Pflicht erfüllt habe bei der Nöthe, der wir gegenüberstehen. Es scheint mir, daß in dieser Stunde der Gefahr und des öffentlichen Elends an Stelle der Krönung Handeln treten sollte, und Alle, welche dazu berufen sind, sich lebhaft bemühen sollten, dem Gesetz weiter Gehorsam zu verschaffen und Leben und Eigentum zu beschützen.“ Der Gouverneur Altgeld ist seit lange für einen gefährlichen Beamten gehalten worden. Er hat sich offen auf die Seite der Anarchisten gestellt, welche vor einigen Jahren Bomben auf die Polizei schleuderten. Fast das Erste, was er als Gouverneur that, war, mehrere dieser Anarchisten, welche im Gefängnis sahen, zu begnadigen. Jetzt sah sich der Gouverneur selber gezwungen, die Miliz austrümen zu lassen. Nach dem „Chicago Herald“ wurde ein Sonderdienstmann der Fort Wayne-Bahn vom Pöbel gepeinigt. Der Rath der Baugewerbe von Chicago, der 26000 Mitglieder vertritt, hat alle organisierten Arbeiter des Landes aufgerufen, die Arbeit niederzulegen. Der Suveräne Meister-Arbeiter hat allen „Mittern der Arbeit“ im Staate New-York anbefohlen, zum Ausstand zu schreiten. In Kalifornien herrscht offener Aufruhr. Neun Zehntel der Bevölkerung sympathisieren mit den Aufständigen gegen die südliche Pacific-Bahn. Männer, Frauen und Kinder, die gar nichts mit der Bahn und ihren Angestellten zu thun haben, stehen den Aufständigen bei. In San Jose stellte ein Mann sein dreijähriges Kind mit einer Flagge auf einen Stuhl mitten auf die Bahn. Der anrollende Zug mußte halten, damit das Kind nicht überfahren werde. Der Zug konnte gar nicht weiter fahren. Die Aufständigen tragen ein weißes Band als Abzeichen. Dasselbe hat aber auch massenhafte Absatz unter den unbilden Einwohnern gefunden. In Sacramento tragen sogar die Milizen das weiße Band. Die Miliz ist gegen die Aufständigen gar nicht zu verwenden. In Sacramento gaben die Bewohner den Aufständigen Kaffee und Ciauwa. Die Verluste der Eisenbahnen sind riesig. Der der Panhandle-Gesellschaft beträgt jetzt schon 1200000 Dollar. Hunderte von Weichen- und Signalhämmern sind zerstört worden. Die Streiter haben Lokomotiven zertrümmert und meilenweit liegen die Telegraphendrähte auf der Erde. Die Wagen wurden vom Pöbel geplündert, ehe sie in Brand gesetzt wurden. Den ersten Zusammenstoß der Miliztruppe mit den Aufständischen am 7. Abends schildert dieselbe Quelle wie folgt: An der Ecke der 49. und der Lomas-Straße feierte eine kleine Abteilung Miliz Salven in die 15000 Köpfe zahlende Menge, welche das Militär mit Steinen, Ziegeln und dergl. bombardirte. 25 Personen wurden verwundet. Die Menge zerstieß noch allen Richtungen. Ein anderer Zusammenstoß erfolgte in der 47. Straße, wo Lieutenant Reed sich mit 36 Mann auf einem Eisenbahnzug zum Schutz derselben befand. Der Anführer der Menge schlug auf den Lieutenant mit Eisenbolzen los und der Pöbel begann den

Zug zu stürmen. Darauf gaben die Milizen Feuer und gingen schließlich mit dem Saisonnet vor. Ein Mann wurde getötet. Von der Menge schließlich zu hart bedrängt, fuhren die Milizen unter einem Dage von Wurgeschossen in die Stadt zurück. Darauf riss der Pöbel das Geleise auf und zertrümmerte die Wagons. Schließlich sprengte die Polizei den Hausen auseinander. Die städtischen Behörden haben das Anerbieten der Husaren und des City-Trupps, bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu helfen, angenommen. Der endliche Ausgang des Aufstandes ist nicht zweifelhaft. Er muß in die Brüche gehen. Der Präsident hat beschlossen, alle Eisenbahnen, welche an der Postbeförderung gehemmt werden, unter nationale Kontrolle zu stellen. Armeeoffiziere haben bereits die Northern und die Union-Pacific-Bahn auf der ganzen Linie übernommen. Auch viele dem Präsidenten wohlgesinnte Leute glauben, nach einer Timesmeldung, daß er seine Befugnisse überschritten, als er ohne Weiteres Bundesstruppen nach Chicago sandte. Nach der Bundesverfassung muß er nämlich erst eine warnende Proklamation erlassen.

Meteorologisches.

	Witterheit von R. Rother, Oppeln.	11. Juli	12. Juli	13. Juli
Barometerstand				
Mittags 12 Uhr.		11.	10.	9.
Sehr trocken	770			
Befindlich				
Schön Wetter	760			
Veränderlich	750			
Regen (Wind)				
Stiel Regen	740			
Sturm	730			

Temperatur u. Feuchtigkeit von R. Rother, Oppeln.

Tiefste Temp. u. Feuchtigkeit von R. Rother, Oppeln.
Temperatur von heute früh 8 Uhr 13°.
Feuchtigkeit von heute 15°.
Gefühlte Temperatur von heute 74°.
Relative Feuchtigkeit von heute 74%.

Gewinne	der 1. Klasse 126. R. C. Landes-Lotterie.
Gegogen am 10. Juli 1894. (Ohne Gewähr.)	
25000 Mark auf Nr. 134.	
20000 Mark auf Nr. 80850.	
10000 Mark auf Nr. 2792.	
5000 Mark auf Nr. 29662 87532 96426.	
3000 Mark auf Nr. 61215.	
1000 Mark auf Nr. 4657 22597 26784 27693	
29733 30191 31124 52310 59317 59980 93365.	
500 Mark auf Nr. 543 8644 20772 23473 24829	
28922 35363 42238 46736 47268 56:54 58275 73943	
75100 76707 83093 85116 86250 87852.	

Vermischtes.

Aus Pilzen, 9. Juli. Über die gemeldete Dynamitezlosion liegt folgender eingehender Bericht der „Boh.“ vor: Noch sieht die Bevölkerung Pilzens unter dem Eindrucke der Schreckenscene der vergangenen Nacht, in der eine That höchstes Verbrechen namenloses Unglücks hätte verursachen können. Es war einige Minuten vor 12 Uhr Mitternachts. Durch die Martinsgasse gingen Schneider Krasny mit einem kleinen Mädchen und hinter diesen der ehemalige Diener des südlichen Dampfbades, Herr Steinhauser. Als sie bei dem Etablissement des deutschen Arbeiters- und Gewerbevereins (Aktienbierhalle) vorbeilaufen, bemerkten sie aus dem Keller gewölbte einen leichten Rauch aufsteigen. Das Mädchen duckte sich vorwärts, um in den Keller zu schauen, konnte jedoch nichts bewerken. Raum waren sie von diesem Punkte etwas entfernt, als eine furchtbare Detonation erfolgte, und wie ein Schauerregen klirrten die Fenster Scheiben der in der Martinsgasse befindlichen Häuser nieder und bedeckten die Gasse in ihrer ganzen Breite mit ihren Trümmern und Scherben. Im Etablissement des deutschen Gewerbe- und Arbeitervereins befanden sich zur Zeit der Explosion vier Vorstandsmitglieder des genannten Vereins und der Vereinsdiener. Kurz zuvor war die Vorstandsstellung geschlossen worden. Im anstoßenden Restaurationsgarten waren noch eine große Zahl von Gästen anwesend, wobei betont werden muß, daß die Aktienbierhalle zumeist von deutschen Gästen besucht wird. Aus den Häusern, wie aus dem Restaurationsgebäude und -Garten flügten die zum Tode erschrockenen Bewohner heraus. Da sich die Käferne der I. I. Gendarmerie unmittelbar neben dem genannten Restaurationsgarten befindet, so war augenblicklich die Mannschaft des Gendarmeriepostens am Platze, und es konnte festgestellt werden, daß im Kellerraume des Hauses, in welchem die Aktienbierhalle und mehrere deutsche Vereine eingemietet sind, eine Explosion stattgefunden hat, die durch eine Dynamitpatrone verursacht worden war. Der Quadranten oberhalb des Kellergewölbes an der Außenseite wurde herausgedrückt. Da man befürchten mußte, daß vielleicht eine Feuerbrunst entstehen könnte, so wurde rasch die Feuerwehr alarmiert und alle nötigen Vorkehrungen getroffen. Inzwischen war die Bereitschaft der hiesigen I. und I. Garde vom Infanterieregiment Nr. 73 bereit eingetroffen, welche die Eingänge in die Martinsgasse von der Kopernikuspromenade und Jungmannstraße absperren. Merkwürdigweise wurde Niemand bedenktlich verletzt, denn die Verlegungen des Herrn Steinhauser und der Dienstmagd Rosalia Bunglik sind leichter Art und rührten von den herabfallenden Glasscheiben her. Kurz nach 12 Uhr erschienen der I. I. Statthaltereireichs-Ritter v. Hansgirg und der I. I. Staatsanwalt Herr Gostel am Platze des Attentats. Die Gasseeingänge blieben bis Vormittag 10 Uhr abgesperrt. Morgens 1/2 Uhr traf die Gerichtskommission ein.

Dieselbe gestellt fest, daß im Ganzen 658 Scheiben zertrümmert worden seien. Die Dynamitpatrone mußte eine gut hergestellte Patrone gewesen sein; vor dem Gebäude des s. f. Bezirksgerichts, Ecke der Franziskanergasse und Kopeykpromenade, fand man noch fünf Blindschüre mit Kapseln. Die im Erdgeschosse des Hauses des Herrn Adolf Biegler eingemieteten Lokale der deutschen Vereine bilden eine Stätte großer Verwüstung. Dorthin haben folgende deutsche Vereine

ihre Lokale: der Verein der deutschen Kaufleute und Industriellen, der deutsche Arbeiter- und Gewerbeverein, der deutsche Kriegerverein, die deutsche Turnerverbindung "Tafelrunde." Da das Attentat gerade in dem unter den Verschlosstalen befindlichen Gewölbe stattfand, nimmt man vielfach an, daß nationaler Hass die Ursache des Attentates gewesen sein muß. Noch in der Nacht wurden die Räume des deutschen Hauses und des deutschen Theaters gründlich

untersucht, jedoch nichts Missallendes vorgefunden. Es wird auch die Vermuthung ausgesprochen, daß das Attentat gegen Herrn Adolf Biegler als Wirtshaus der Blattner Stahlengewerkschaft "Biegler'sche" gerichtet gewesen sein könnte. Doch fehlen auch dazu die nötigen Beweismittel. Bis zu Stunde hat man über den Thäter und seine Beweggründe noch keine greifbare Spur.

Staub und Sonnenstäubchen.

Bon Dr. Wilhelm Wahlsdorff.

Scheint die Sonne in ein bewohntes, zugfrieses Zimmer, so sieht man deutlich den Weg, den die Sonnenstrahlen nehmen. Sie beleuchten nämlich kleine, in der Luft schwebende Körperchen und diese senden das reflektierte Licht in unser Auge. Waren diese Körperchen nicht in der Luft enthalten, so könnte der Lichtstrahl nicht sichtbar werden. Schon die alten Griechen beschäftigten sich mit der Natur dieser Körperchen, dieser Sonnenstäubchen und hielten sie für die Atome, aus denen das Weltall aufgebaut sei. Späteren Zeiten und besonders die letzten Jahrzehnte haben diesen Körperchen genaue Untersuchungen zu Theil werden lassen. Solange die Sonnenstäubchen schwieben, entziehen sie sich der mikroskopischen Betrachtung und der chemischen Untersuchung, aber dann nicht mehr, wenn sie sich als Staub auf Möbeln und auf Unebenheiten der Wände gelagert haben. Zuverlässige Analysen haben ergeben, daß die Sonnenstäubchen aus Kalk, Kieselstaub, Resten von Schmetterlingsflügeln, von Pflanzen, Wolle, Baumwolle u. s. w. bestehen.

Diese Sonnenstäubchen bilden im Verein mit dem Staub, der von Metall, Marmor, Sandstein und ähnlichen Körpern herrührt, einen für die menschliche Gesundheit höchst gefährlichen Bestandtheil der atmosphärischen Luft, und diese Gefahr ist erst in der Neuzeit richtig und voll erkannt worden.

Noch im vorigen Jahrhundert glaubten die Aerzte, daß vom Sauerstoff der uns umgebenden Luft das Wohl- oder Unwohlbefinden des Menschen abhänge und suchten durch reichlich zugeführten Sauerstoff das Leben des Kranken zu verlängern und seine Krankheit zu heilen; sie erblickten in einer besonderen Mischung der Luft die Ursachen der verschiedenartigsten Krankheiten. Wie groß müßte das Erstaunen der gelehrten Welt sein, als es zur Gewißheit wurde, daß die Sumpfluft der Maremmen und die reine Luft auf dem Gebirge in gleicher Weise zusammengeht sei, daß eine gleiche Menge von Sauerstoff und Stickstoff sich hier wie dort finde. Der Grund der Krankheit mußte also anderswo gesucht werden, und der französische Arzt Lénaëc fand ihn zuerst. Er verglich die Lunge der Menschen mit derjenigen der Thiere und er entdeckte die auffällige Thatthese, daß jene schwarz, diese roth gefärbt sei. Er erklärte diese Thatthese ganz richtig damit, daß er sagte, die Lunge der am Feuer lebenden Menschen sei mit Rußtheilen erfüllt, was bei den Thieren nicht möglich sei, da sie die Nähe des Feuers scheuten.

Die Wissenschaft hat in neuerer Zeit festgestellt, daß die Lunge des Menschen sich nach den Stoffen modifiziert, die er in großen Mengen einzathmeten gezwungen ist. So ist die Lunge der Steinmacher anders als die der Eisenarbeiter, und diese wieder anders als die der Bergleute und diese noch anders als die des Ultramarinarbeiter. Aber nicht ungefähr nehmen solche Personen die verunreinigte Luft in sich auf; Engstiftigkeit und Schwindsucht führt sie dem frühen Tode entgegen, dem sie nur entgehen können, wenn sie an staubfreie Orte fliehen.

Wenn wir von den Bacillen abscheiden, die zur Zeit von Epidemien die Luft verunreinigen, so sind am schlimmsten die Verunreinigungen, welche von Metall, Sandstein, Flachs, Hans-, Wolle und Baumwolle herrühren. Alle diese Staubtheile schlagen sich, wenn sie nicht an den Haaren innerhalb unserer Nase hängen bleiben, auf der feuchten Schleimhaut der Lufttröhrenwege nieder. Diese

Schleimhaut, welche die Lufttröhre und ihre Zweige von der Stimme abwärts überzieht, ist bedeckt mit feinen Zellen und diese mit feinen Härchen, den Flimmerhärchen, welche während des ganzen menschlichen Lebens fortgesetzt in schwingender Bewegung sich befinden. Diese Härchen können verhältnismäßig schwer Körperchen in der Richtung gegen den Kehlkopf und den Mund forttrieben.

Sind nun durch diese Härchen die eingeathmeten Unreinlichkeiten bis zum Kehlkopf heraufgesördert worden, so erzeugen sie Hustenreiz und werden durch Räuspern und Husten ausgeworfen.

Auf diese Weise wird in der Regel der leichtere Straßen- und Zimmerstaub unschädlich gemacht, nicht immer aber der schwere, spitzige oder scharfkantige, wie er beim Einschlagen, Holzsägen, beim Mahlen, beim Poltern des Esels erzeugt wird. Solche Staubtheile bleiben nur an den Härchen und zerstören die Flimmerhaare und die Flimmerzellen. So vernichten sie nach und nach in unseren Atemhungsorganen angelegte Schutzvorrichtung und dringen bis zur Lunge vor, greifen diese an bis zur völligen Vernichtung.

Die Lunge mancher Bergleute ist durch den fortwährend eingeathmeten Kohlenstaub so schwarz wie Kohle geträchtet, sie ist bekannt unter dem Namen "die Kohlenslunge".

Eben häufig und bekannt ist "die Eisenlunge". Der Eisen- und Cobstaub verwandelt sich bei vielen Arbeitern in der Lunge durch die Feuchtigkeit und den Sauerstoff der eingeathmeten Luft in Eisenoxyd, wodurch die Lunge ziegelfroth gefärbt wird.

Auch der Staub von Tabak, Mehl und Holz ist auf die Dauer gefährlich. Ganz besonders schädlich aber ist auch eine durch Tabaksrauch verunreinigte Luft. Viele Menschen kaufen Morgens eine grau-schwarze Maske aus, welche meistens von der eingeathmeten, schlechten Birthschaftsluft herrührt, entstanden durch Tabaksqualm, Lampen- und Kohlenrauch.

Mancher leidet an einem sogenannten Magenhusten und frequentiert Jahr ein Jahr ans die Apotheke ohne Erfolg, weil er die Ursache des Leidens nicht entfernt, weil er täglich vier bis sechs Stunden im Club oder im Casino im schlimmsten Tabaksqualm sitzt. Würde er das Wirthszimmer meiden und dafür die freie, frische Luft aussuchen, so wäre sein Magenhusten auch ohne Arzneien bald verschwunden.

Die durch Staub krank gewordene Lunge nennt man "Staub-Lungen". Die Staublunge enthält oft ganze Staubnesten bis zur Größe eines Taubennestes, und viele Menschen sterben an solch einer Staublunge ohne daß sie das Leid erkannt haben. Die meisten Wagen- und Morgenlungen und viele Asthma-Ausfälle röhren von beginnenden Staublungen her. Manche Personen schließen die Ursache ihres heutigen Katachts der Zugluft oder einer Erkältung zu, während sie in Wirklichkeit an der Staublung leiden; sie haben einen "Staub-Katach".

Nicht nur im schlecht gelüfteten Arbeitsraum oder Wirthshausinns, sondern auch auf dem Landboden obwaltet man große Staubmengen ein. Zum Glück für die Lezenden ist die Wirkung nicht so schlimm, weil bei den Landbewegungen durch stärkeres Ein- und Ausatmen die neuen eingesogenen Staubmassen wieder ausgestoßen werden.

Wehr zu leiden durch das Einnahmen des Staubes haben die milchig Ausdauernden und die ruhig sitzenden Visitanten, denn in sauberer Luft leidet der Milchige oder ruhig Arbeitende nichts am meischen.

Als Schutzmittel gegen die Einatmung schlimme Staubtheile dienen in erster Linie die Respiratoren, die bekanntlich ein Luftfilter von Watte oder Baumwolle enthalten, welches häufig erneuert werden muß.

Auch das Atmen durch die Nase ist ein vorzügliches Schutzmittel gegen den bösen Staub. Jeder, der nur durch den Mund Lust holt, atmet viel mehr Staub ein, als der, welcher durch die Nase Atmen holt. Die Nase ist der beste und einfachste Respirator, weil an den weichen, feuchten Schleimhaut und an den feinen Härchen sich schon darüber gewundert, warum denn in der Nase sich auch Härchen befinden, jetzt wird Ihnen die Vorsicht der Natur klar sein.

Kräftige Schnurbärte sind nicht nur eine männliche Hierde, sondern auch ein vorgänglicher Ertrag für künstliche Respiratoren, weil sie eine unglaubliche große Menge Staub abhalten, in Mund oder Nase zu dringen.

Das Verschließen des Mundes, das Atmen durch die Nasen, gute Ventilation und tüchtige Besprengung der Ausenthaltsorte mit Wasser, häufiges Spülen des Mundes sind die Hauptschutzmittel gegen den hässlichen Staub.

Gute Ventilation läßt in Deutschland sehr zu wünschen übrig aus Furcht vor der Zugluft. Die Deutschen, die Schweden und die Russen fürchten die Zugluft, während die Engländer, Franzosen und Italiener sie durchaus nicht fürchten und entweder gar kein Wort für diesen Begriff besitzen oder nur ein solches, das sich mit dem unerigen nicht völlig deckt. Offenbar liegt der Unterschied nicht im Klima, denn wir fürchten den Zugwind auch in heißen Ländern, die Engländer weder im kalten noch in warmen. Man erklärt sich diesen Unterschied im Gefühl für die Zugluft durch die verschiedenen Heizungsarten der Zimmer bei den verschiedenen Völkern. Öfenvölker scheuen den Zug, Kaminvölker nicht. Das Feuer im Ofen wird brennend erhalten, ohne daß lebhaft bewegte Luft durch's Zimmer reicht, beim Raum dagegen muß die Luft kräftig durch den zu heizenden Raum streichen, daher haben sich die Kaminvölker gegen die Zugluft abgehärtet, eine Eigenschaft, die nur allen Völkern anzutreffen ist.

Trotz des "Kochin" gibt es nur ein Mittel gegen Staub-Katach und Lungenchwindsucht, nämlich wirklich reine, staubfreie Luft. Leider gibt es auf unserem Erdenrund nur wenig oder gar keine ganz staubfreie Orte. Benedig, die Insel Madeira gelten als die staubfreihesten. Benedig's Straßen haben keinen Staub, es sind Wasserrinnen. Von Madeira hält der gewaltige Ozean mit seinen Wasserdunnen jede Staubbildung fern. Nicht durch ihre südliche Lage, sondern durch ihre fast staubfreie Luft wirken diese und ähnliche Kurorte heilsam. Größere Seefahrten, ganz besonders auf Segelschiffen, haben schon manchen Lungentränken geholfen.

Marktberichte.

Nieja, 11. Juli. Butter 1 Kilo Mt. 2,- bis 2,12. Röde Schaf Mt. 2,20 bis 2,40. Eier per Schaf Mt. 3,- bis 3,30. Karaffen per Centner neue Mt. 2,- alte Mt. —. Möhren per Kugel 5 Pf. Zwischen per 5 Liter 1 Mt. Apfelpf. per 5 Liter geb. — Mt. Tauben pro Paar —. Geb. Pfauen per 5 Liter Mt. 1,50. Stachelbeeren per 5 Liter — Pf. Johannisbeeren per 5 Liter — Pf.

Leipzig, 10. Juli. (Probustenbörse.) Welen loco Mt. 130—138, freudner Mt. 1,6—146, matt. Roggen loco Mt. —, fremder 118—123, matt. Spiritus loco Mt. —, 50er loco Mt. 51,30, 70er loco Mt. 31,60. Mühl loco Mt. 45,25, matt. Hafer loco Mt. —.

Ein großer schwarzer Hund mit Ledergurt ist **zugelassen** und gegen Entschädigung der Futterosten u. s. w. abzuholen in Zeithain Nr. 22. Wird der Hund binnen 14 Tagen nicht abgeholt, so versäßt derselbe dann als Eigentum.

Wohnungen,

größere und kleinere, sehr trocken, mit Vorhalle und Wasserleitung, sind sofort oder per 1. October zu vermieten.

* Mr. Damm, Bahnhofstr. 16.

Ein Dachloge, Stube, Kammer, Küche, ist 1. Oct. zu beziehen Parkstraße 10.

zu vermieten

erste Etage Wettinerstraße 7.

Ein Logis in 1. Etage, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör,

Ein Logis in 2. Etage,

Stube, 1 Kammer, Küche und Zubehör per 1. Juli cr. zu vermieten

Kastanienstraße 51, 1. Et.



Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 RIESA Kastanienstrasse Nr. 59

• • •

Geschmackvolle Drucksachen

als:

Rechnungs- und sonstige Kaufmännische Formulare, Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospects, Kreislisten, Cataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.